

## **A N F R A G E**

der Abgeordneten Claudia Willger-Lambert (B90/Grüne)

betr.: Chemikalienbelastung von Spielzeug und anderen Bedarfsgegenständen

Täglich sind Verbraucher in Kontakt mit vielerlei Kunststoffen und ihnen beigefügten Substanzen, wobei die Objekte des Alltags meist keinerlei Verdacht auf Gefährdung der Gesundheit erregen. Dieser Vertrauensvorschuss der Kunden in die Ware ist jedoch teilweise unbegründet und wird durch manche Hersteller missbraucht.

Im Saarland kam es laut SR-Bericht (Magazin „bonus“ vom 21.10.2008) Ende letzten Jahres zu einem Vorfall, bei dem ein Discount-Kinderwagen mehrere schädliche Rückstände aufwies. Die Käufer waren zunächst irritiert, als der Wagen nach dem Auspacken übel riechende Dämpfe entwickelte, die nach mehrtägigem Lüften immer noch wahrnehmbar waren. Besorgt um die Gesundheit des Babys, für den der Wagen vorgesehen war, ließen die Käufer eine Analyse beim Landesamt für Verbraucherschutz in Saarbrücken vornehmen. Die durchgeführte Laboruntersuchung ergab eine Exposition durch zwei auffällige chemische Inhaltsstoffe in den Reifen des Wagens.

Die im Dezember 2008 erlassene EU-Spielzeugrichtlinie schützt nach Einschätzung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) die Gesundheit von VerbraucherInnen und speziell von Kindern nur unzureichend. Die durch das EU-Parlament verabschiedete Neuregelung führe teilweise sogar zu einer Verschlechterung des Verbraucherschutzes, moniert das Institut. Verbraucherschützer und Prüfinstitute kritisieren zudem, dass es keine unabhängige Überprüfung von Spielzeugsicherheit gibt. Eltern und Konsumenten sind selbst nach Verabschiedung der neuen Spielzeugrichtlinie nach Ansicht der Verbraucherorganisation "Women in Europe for a Common Future" (WECF) weiterhin alleingelassen bei der Einschätzung von Spielzeug-Qualität, denn auch zukünftig wird es keine unabhängige Prüfung und kein Label geben. Die Organisation fordert deshalb ein generelles Verbot gefährlicher Chemikalien und Duftstoffe in Spielzeug.

Das Problem beschränkt sich jedoch bei Weitem nicht auf Kinderspielzeug, sondern betrifft auch andere Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens (Sport- und Freizeitschuhe, Handschuhe mit Beschichtung, Kunststoff-Clogs u.a.). Dabei sind laut BfR die am häufigsten nachweisbaren Schadstoffe flüchtige, organische Substanzen wie Acetophenon, Octacosan und 2-Phenyl-2-Propanol. Diese können entweder per se oder in Verbindung mit thermischen Reizen Hautirritationen, Ekzeme und sogar allergische Reaktionen hervorrufen. In Deutschland existieren bislang keine gesetzlichen Grenzwerte für den Einsatz dieser gesundheitsgefährdenden Stoffe.

Ausgegeben: 17.02.2009

bitte wenden

Zum Schutze der saarländischen Verbraucher sind deshalb regelmäßige Kontrollen von Bedarfsgegenständen auf gefährliche Inhaltsstoffe von Nöten.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Regierung des Saarlandes:

1. Wie viele Untersuchungen auf gesundheitsgefährdende Inhaltsstoffe in Kunststoffen wurden in den letzten fünf Jahren im Saarland durchgeführt? Wie viele Proben stammten dabei aus dem Sortiment Kinderspielzeug?
2. Welche Ergebnisse lieferten die genommenen Proben (bitte Angabe des Artikels, der gefundenen Stoffe und deren Konzentration) und welche Entwicklungen hinsichtlich der Belastungen sind festzustellen?
3. a) Werden im Saarland verstärkt Untersuchungen von Gegenständen im Kindersortiment in der Phase des Vorweihnachtsgeschäftes durchgeführt?  
b) Wird bei der Auswahl der zu untersuchenden Gegenstände ihr Produktionsort (Fernost, speziell China) als Kriterium herangezogen?
4. Welche Labore führen diese Untersuchungen im Saarland durch? Wie ist es um die Personalsituation dort bestellt und welche Entwicklung ist dabei in den letzten Jahren zu verzeichnen? Wie ist es um die finanzielle Ausstattung der Labore bestellt?
5. Wie viele Menschen arbeiten im Saarland insgesamt im Aufgabenbereich der Produktsicherheit und wie viele speziell im Bereich der Kontrolle von Kinderartikeln?
6. Im Zuge der Beanstandungen von gefährlichen Verbraucherprodukten „Made in China“, wurden auch im Saarland vermehrt gefährliche Verbraucherprodukte aus chinesischer Herstellung gefunden? Wie haben sich die Fallzahlen in den letzten vier Jahren entwickelt?
7. a) Sind auch im Saarland bleibelastete Spielzeuge bzw. andere bleibelastete Kinderprodukte aus chinesischer Produktion auf den Markt gekommen? Wenn ja, in welchem Umfang und welche Marken und Hersteller sind betroffen?  
b) Wurde in der Folge eine gezielte Untersuchung von Spielzeugen, Kinderschmuck, Faschingsartikeln etc. aus China auf Bleibelastungen vorgenommen?
8. Welche organisatorischen Konsequenzen hinsichtlich der Sicherheitsstandards von Produkten hat die saarländische Landesregierung aus den Funden gefährlicher Stoffe und den daraus resultierenden Rückrufaktionen von Spielzeugen auf Bundesebene 2007/2008 gezogen?
9. Welche konkreten Maßnahmen haben die Vollzugsorgane des Saarlandes im Hinblick auf Sonderkontrollprogramme, Personal- und Sachausstattung zur verbesserten Marktüberwachung bereits ergriffen? Und welche Maßnahmen sind für die Zukunft geplant?
10. In welcher Weise unterstützt das Saarland die Initiative für mehr Produktsicherheit, initiiert von der EU-Verbraucherschutzkommissarin M. Kuneva?